

Für meine Söhne

Autor(en): **Storm, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **225 (1946)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Himmel abe hät möge. Vos i d'Gutsche iigschtege send, hät Brutmueter erer Töchter de Koot gee, si söll au de Rogg echli uenee. De Brütigam, wo scho jung en Schpafvogel gsi isch, maant denn no so troche: „'s wert denn z'Obed woll no früe gnueg si!“

Spöter het de Zogger emol zom Schpaf siner Huushelkeri en Hürootsootrag gmacht. Da Bibli fährt uf ond sat: „Woll, i wett au, i müest no sone alts Chalb hürote!“ De Zogger lachtet: „Ehr hond vo hüt oo 50 Kappe mee Zoo i de Wuche. I hett nöd gmant, daß Ehr no so gschid wäred!“

Ame schöne Früeligstag ischt de Zogger früe durs Schtedtli Arbe marschliert. En Bekannte, wo grad ufgschtande gsi ischt ond zom Zenschter us lueget, wa für Wätter sei, gset de Zogger ond rüest abe: „Soso, Här Zogger, au scho so früe of de Boone?“ – „Jojo“, macht de Zogger, „me mues bi Zite sine Gschäfte nos. Aber säged, sid wenn send Ehr Metzger?“ – „Worum?“ froget dä Moo. – „Ho“, gestlet de Zogger ue, „will en Chalbschopf zom Zenschter uslueget!“

Emol ischt e Gutsche voll St. Gallerhäre of Neucherche abe z'fare cho, was ikehrt hond. Zuefellig sends mit em Zogger Schär is Gschpräch cho ond hond sich verwunderet, daß men im Egri so gär ko Frucht me gsäch ond drom au nümme trösche ghöri. Da chemm jedefall vo dem här, will me ko Pfliegel me heb. Do macht de Zogger ase troche: „Jo, denn chönt me scho wider oofange. Grad hüt ischt jo e ganzi Gutsche voll cho!“

Die Verabredung.

Ein Herr kauft ein Paar Hosenträger in einem großen Herrenartikelgeschäft. „Wünschen Sie sonst noch etwas?“ fragt ihn das hübsche junge Fräulein freundlich lächelnd. – „Ja, mein schönes Fräulein, könnten wir uns vielleicht gelegentlich einmal treffen?“

Die Verkäuferin blickt sich im Laden um, dann fragt sie: „Wünschen Sie vielleicht einen schönen Gürtel, mein Herr? Wir haben jetzt besonders hübsche.“

Der Herr sieht sich die Gürtel an und wählt einen aus. Die junge Verkäuferin legt den Gürtel zu den Hosenträgern und überreicht das Päckchen dem Kunden.

„Wann und wo, liebes Fräulein?“ fragt der und sieht sie innig an.

„Ich werde beobachtet“, flüstert die Verkäuferin. „Erledigt!“

„Wann haben Sie Feierabend?“ fragte der Kunde weiter.

„Erledigt!“ sagt die Verkäuferin kurz und schaut fort. Der Herr läßt sich nicht beirren und wartet geduldig.

„Wieviel Punkte braucht man für ein solches Hemd?“ fragt erschließlich.

„Bierzehn, reine Seide, wundervolle Qualität.“

Der Kunde kauft das Hemd. „Liebes Fräulein, wenn Sie heute abend keine Zeit haben, vielleicht morgen oder übermorgen? Wo darf ich Sie erwarten?“

„Erledigt!“ erwiderte die Verkäuferin und überreicht dem Kunden das zweite Päckchen.

„Haben Sie recht hübsche Krawatten?“ fragt jetzt der Herr.

„Aber gewiß. Vielleicht suchen Sie sich eine aus.“

Der Kunde kauft eine Krawatte. „Vielleicht geht es doch? Geben Sie Ihrem Herzen einen Stoß“, sagt er, als ihm die Verkäuferin das dritte Päckchen überreicht.

„Wieso denn?“ fragt die Verkäuferin.

„Daß wir uns treffen.“

„Ist doch schon erledigt!“ gibt die Verkäuferin zur Antwort.

„Wieso?“

„Ich habe Ihnen doch bereits schon alles auf das erste Päckchen geschrieben!“

Für meine Söhne.

Von Theodor Storm,

Hehle nimmer mit der Wahrheit!
Bringt sie Leid, nicht bringt sie Reue;
Doch, weil Wahrheit eine Perle,
Wirf sie auch nicht vor die Säue.

Blüte edelsten Gemütes
Ist die Rücksicht; doch zuzeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Goldne Rücksichtslosigkeiten.

Wackerer heimatlicher Grobheit
Setze deine Stirn entgegen;
Artigen Leutseligkeiten
Gehe schweigend aus den Wegen.

Wo zum Weib du nicht die Tochter
Wagen würdest zu begehren,
Halte dich zu wert, um gastlich
In dem Hause zu verkehren.

Was du immer kannst, zu werden,
Arbeit scheue nicht und Wachen;
Aber hüte deine Seele
Vor dem Karriere-Machen.

Wenn der Pöbel aller Sorte
Tanzet um die goldenen Kälber,
Halte fest: du hast vom Leben
Doch am Ende nur dich selber.

Markt-Korrekturen.

In einem Teil dieser Auflage sind einzelne Marktdaten für das erste Halbjahr unrichtig aufgeführt worden. Die geschätzten Marktfahrer sind höflich gebeten, folgende richtige Daten einzusetzen:

Appenzell: April 10. 24. v
Januar 2. 16. 30. v Mai 8. 22. v
Februar 13. 27. v Juni 5. 19. v
März 13. 27. v Juli 3. 17. 31. v

Buchs (St. G.): Monat ? 1. u. 22. v

Bern: 28. April bis 11. Mai Messe

Chur: Mai 6.–11. Messe; 6. u. 21. v

Freiburg: April 8.; 20. v

Glarus: Mai 7.

Locarno: Sämtl. Märkte sind um eine Woche verschoben.

Puschlav: Juni 8.

Signau: Februar 21. statt 28.

Sargans: Februar 2. statt 26; 5. März (neu)

Uznach: Mai 1. v; 11.

Saignelégier: August 7. u. 18. statt 18. u. 19. Pfdem.